Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

Heft: 3

**Artikel:** Zur Lehrergehaltserhöhung im Kt. St. Gallen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525638

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gläubiger Arzt — er schrieb mehrere balneologische Schriften von Wert — sowie als gottbegnadeter Dichter ist unverwüstlich und gereicht den Katholiken allezeit zur Ehre.

Cl. Frei.

## Bur Pehrergehaltserhöhung im Kt. St. Gallen.

Es gehen uns von lehrer= und schulfreundlicher Seite noch 3 Einsendungen zu, die alle eine Ergänzung zum redaktionellen "Gruß" in letzter Nummer bieten. Wir begrüßen den Eiser der St. Gallerfreunde von Herzen, wenn wir auch für den ersten Anlauf uns a bigl kreuzen. Aber eineweg, frisch voran, das giebt Leben und Abwechslung in die Spalten der "Grünen", klärt auf und ab und regt hoffentlich die Freunde des kath. Schulwesens auch in anderen Kantonen zu ähnlichem Eiser an. Die verehrten Herren schreiben also:

A. Die lette Rummer der "Pädagogischen Blätter" hat in Bezug auf die neue in Kraft getretene Lehrergehaltserhöhung im Kanton St. Gallen mit Recht verschiedenen Perfonlichkeiten und Inftanzen Anerkennung gezollt. Dabei wurde nur ber fath. Erziehungs- und Lehrerverein bes Rantons St. Gallen gu erwähnen übersehen. Derfelbe trat schon in feiner 15. Jahresversammlung am Oftermontag den 18. April 1892, am ersten St. Gallischen Ratholitentag, für bie Alterszulagen ber Lehrer, auf Antrag bes Herrn Professor Kurrer, unterstütt von Herrn R. R. Rutstuhl einftimmig ein, fo daß gegen dieses Gesetz kein Referendum ergriffen murde. Derfelbe Berein faßte in feiner 20. Jahresversammlung vom 22. Mai 1899, am St. Gallischen Katholikentag in Wyl am Pfingstmontag, auf Antrag bes Herrn Erziehungsrat Megmer, ebenfalls einftimmig, folgenden Beschluß: "Die heutige Versammlung bes St. Gall. Erziehungsund Leherervereins, in Erwägung, daß die berzeitigen Minimalgehalte ber St. Gallischen Primarlehrer ber Bebeutung und ben Leiftungen des Lehrerdienftes einerseits und den Roften einer auch bescheidenen Lebenaführung andererseits nicht entsprechen, beschließt: "Es sei eine Erhöhung der bestehenden Minimal= anfage der Primarlehrergehalte zu befürworten." Diefer Beschlug murde vor mehr als 21/2 Jahren gefaßt; er regte die Lehrergehaltserhöhung energisch an und brachte fie in Fluß, fo daß bann nachher eine bezügliche Borlage an ben Großen Rat erfolgte.

Unser Kantonal-Verein hat weiter in seiner Versammlung v. 27. Mai 1901 in Goßau nach einem Reserate und auf Antrag des Herrn Nationalrat Staub, der in Sachen im Großen Rate die führende Rolle hatte, solgende Resolution einstimmig gefaßt: "Unsere heutige Versammlung erklärt sich mit dem aus der ersten Veratung des Großen Rates hervorgegangenen Gesehe über die Festsehung der Primarlehrergehalte in allen Teilen einverstanden und spricht die Erwartung aus, dasselbe werde mit dem 1. Januar 1902 Rechtstraft erlangen." Dieses Geseh passierte darauf die zweite Lesung des Großen Rates und umschisste das Reserendum des Souveräns und wurde nur so gerettet. Daß letzteres geschah, troh dem einzelne radifale St. Gall. Stadtlehrer Anlaß zur Unzufriedenheit beim Volke gegeben, sommt dem kantonalen St. Gallischen Erziehungs- und Lehrer- verein ein großes Verdienit zu.

Dem Vorstehenden fügen wir noch bei, daß unser Verein in Sachen der St. Gallischen Lehrersynode sich vollständig neutral verhielt, weil über diesen Gegenstand im Schoße unseres Vereins, nicht bloß bei Geistlichen und beim Volk, sondern auch bei den Lehrern, verschiedene Anschauungen herrschten. Wie es dann mit der Lehrerspnode gegangen, weiß man.

Schließlich glauben wir, der Erfolg unseres Bereins betr. Lehrergehalts= erhöhung sei ein Anlaß und eine Ausmunterung, daß ihm aus der Lehrer= und Laienwelt neue Mitglieder beitreten und auch neue Bezirksseftionen sich bilben werden.

B. Im "Amtlichen Schulblatt" Nr. 1 ift bas mit 30. Dez. 1901 in Rraft getretene Besoldungsgesetz publiziert. Gemäß demselben erhalten an Salbjahrichulen Kandidaten 900 fr. definitiv patentierte Lehrer 1000 Fr., an Dreiviertel- und Jahrschulen Kandidaten 1300 Fr. definitiv patentierte Lehrer 1400 Fr., nebst Alterszulagen bei 6-10 Dienstjahren 100 Fr., bei 11-15 Dienstjahren 200 Fr. und bei 16 und mehr Dienstjahren 300 Fr. Go mare nun die Behalts= frage in einer glücklichen Form gelöft, die Land und Stadt befriedigt, indem ben ohnehin idmerbelafteten Gemeinden feine uneridmingliche Burbe aufgehalft, sondern dem Staate eine Mehrausgabe von cirta 60,000 Fr. auf die Schultern geladen murde. Freilich ist auch der nicht auf Rosen gebettet, doch ist angunehmen, daß nach ber einstimmigen Defretierung von Millionen an die Bodenfee-Ritenbahn ter Staat auch obige Mehrausgabe noch zu ertragen vermöge. Rach ber einstimmigen Unnahme im Großen Rate herritte gmar eine ichwule Stille, ber Vorbote eines nahenden Sturmes. Während die Optimisten unter ber Lehrerichaft getroft die Sache als gesichent hielten, fürd tete doch ein großer Teil ber geplagten Badagogen, daß bas Schifflein an den Referendumstlippen zerschelle. Doch glückliche Landung! Dant ben energischen Bemühungen ber tath. fonservativen Fraktion, insbesonders ihrer Führer, wurde den Anfängen des Referendums fategorisch gewehrt. Die kath.=konservative Fraktion hat mit ihrem Borgeben ihre Lehrer- und Schulfreundlichteit durch die Tat gezeigt. Dant und Anerkennung gebührt ihr hiefur in erster Linie, ohne damit Berdienste liberaler Führer für bas Zustandekommen des Gesetzes schmälern zu wollen. Für die Lehrerstaft wird die Errungenschaft ein neuer Unsporn jum Fleiß und gewissenhafter Urbeit und manchem eifrigen "Synobalen" ber erhöhte Quartalzapfen linderader Balfam auf die erlittene Wunde vom Februar 1901 sein. Herr Landammann Kaiser, Chef des Erziehungsdepartements, hat mit diesem Geiet einen neuen Erfolg zu ben bisherigen zu verzeichnen, und daß die St. Gallischen Lehrer einen guten "Raiser" haben, ber für seine Leibgarde zu sorgen versteht, zeigt sich darin, daß schon im Februar die erhöhten Alterszulagen ausbezahlt werden, was manchem Lehrer das Budget pro 1902 etwas günstiger gestaltet. In tunlichster Balde foll auch den Herren Reallehrern eine Aufbesserung zu teil werden, welche die Primarlehrer ihnen von Bergen gonnen.

Die auf 1. Januar eingetretene Gehaltserhöhung wird fich ichon im Februar 1902 fühlbar machen, denn das fantonale Schulblatt brachte bereits die Mitteilung, daß die Auszahlung der erhöhten Alterszulagen in gewohnter Weise im Februar nächsthin stattfinden werde. Mit nicht weniger als 57,000 Fr. wird badurch die Staatstaffe neu belaftet, nur gang unbedeutend dagegen ift Die Belaftung der Gemeinden durch Erhöbung des Minimalgehaltes auf 1400 Fr., indem weitaus die Großzahl ter Gemeinden ichon fo viel und noch darüber bezahlen. Mit Spannung erwarten die bereits mit Perionalzulagen bedachten Lehrer die Praris der Gemeinden in Saden der Anrechnung biefer Zulagen zum Minimum von 1400 Fr. Das Gefetz freilich ift flar und bestimmt; tasselbe fagt in Art. 1, daß in den 1400 Fr. der Pensionsbeitrag der Gemeinden und bisherige Personalzulagen mit inbegriffen seien. Gin Beispiel mag bies tlar machen. Die Gemeinde R. bezahlte Ende 1901~Fr. 1300+200=1500~Fr. wobei die 200 Fr. reine Personalzulage find; nebst 70 Fr. Beitrag an die Lehrerunterstützungstaffe. Much unter bem neuen Gesetze bleibt das bisherige Zahlungsverhältnis, faktisch sind dann freilich 1400 Fr. Fixum und nur noch 100 fr. Personalzulage. Die Lelrer in den bessersituierten Gemeinden hoffen freilich, daß die Zulage nebst Pensionsbeitrag ungeschmalert bleiben, in unferm soeben mitgeteilten Falle würden auf diese Weise  $1400 + 200\, {
m Fr.} = 1600\, {
m Fr.}$  ausgehändigt werden. Aber wie gesagt, das hängt vom guten Willen ber betr. Gemeinden ab. Moge derfelbe fich überall geltend machen! Die Berre Setundarlehrer und Arbeitslehrerinnen fehnen fich ebenfalls nach einer Behaltsaufbesserung. Der Erziehungsrat bemerkt zu diesem berechtigten Wunsche: "Bergeffen find fie nicht, aber es werden erft gunftigere Aussichten abgewartet werden muffen, um auf dieselben guruckfommen gu fonnen. Wenn unter diesen gunftigen Aussichten die Ara des neuen Steuergesekes verstanden sein will, dann wird die Geduld der genannten Lehrpersonen unter Umftanden auf eine harte Probe geftellt werden. Die Opfer für die ft. gallischen Bolfsichulen durfen fich feben laffen. Im Jahre 1900/01 wurden von den Gemeinden hiefür nicht weniger als 4,915,025 Fr. 51 Rp. verausgabt, 1/2 Million mehr als pro 1899/1900. Die Lehrergehalte beanspruchen 1,424,493 Fr., 70,000 Fr. mehr als im Borjahre. An diese gewaltige Summe gahlt der Staat 178,000 Fr. Beiträge. Den größten Staatsbeitrag erhält Straubenzell mit 12,200 Fr. bei 9%00 Schalsteuer, evangelisch Tablat bezieht 6200 Fr. und fatholisch Tablat 3560 Fr. Im Ranton haben wir 3 Schulgemeinden von 207, welche feine Schulfteuer er-Die höchsten Schulfteuern, 10 % und barüber beziehen die fatholischen Gemeinden Schmitter, Widnau, Stein und Bichmil. 3337 Fr. leiftete ber Staat an Beiträgen für die Bildung schwachfinniger Rinder und zwar per Unterrichtsstunde 75 Rp., wobei verlangt wird, daß die Gemeinde Dieses Stundengelb aufrunde auf mindestens 1 Fr. — Im Schulblatt vom 15. Januar 1902 find die Frühjahrsprüfungen an ben fantonalen Lehranstaleen ausgefündigt. Die Patentprüfungen für Primarlehrer finden am 24. und 25. April in Rorschach statt. Eine größere Anzahl Lehramtstantibaten wird bieses kommente Frühiahr aus bem Seminar gu Mariaterg entloffen. Die Bahl ber vafanten Behrstellen wird nicht fo bedeutend jein, um binnen turger Zeit alle neugebackenen Bestalozzijunger beglücken zu können. Also Geduld, ihr jungen herren! - t.

# O Der deutsche Doktortitel auf amerikanischer Anklagebank.

In einem gediegenen Amerikaner Schulblatte zieht ein G. M. Richter arglos über den deutschen Doktorhut, wie er amerikanischen Studierenden in Deutschland zu teil werde. Wir bringen Richters Mitzteilungen wörtlich. Sie berühren ein Thema, das vielleicht den einen oder andern Leser kitzelt und ihn zu einer "Antwort" veranlaßt, die allgemein wissenschaftlichen Wert hat. Denn die angetönte Frage hat auch eine schweizerische Bedeutung. Warum sollte also nicht etwa ein junger Wissenschaftler oder ein ausgereister nüchterner Praktikus die Geslegenheit beim Schopf nehmen und auch seine Ansicht zur nicht bedeutungsslosen Zeitfrage darzulegen!

G. M. Richter drückt sich also aus: "Am 27. und 28. Dezember 1899 hielt die Federation of Graduate Clubs ihre 5. Jahresversammlung an der Columbia University in New York ab. Auf dem Programm standen mehrere Themen, die zu einer Diskussion über die Beziehungen der amerikanischen Universitäten zu den europäischen, besonders den